

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 67 (2005-2006)
Heft: 1: Wir haben nur drei Rohstoffe: Wasser, Salz und Bildung!

Artikel: Auf dem Weg zu einem "Kernprogramm Bündner Schule 2010"
Autor: Lardi, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Delegiertenversammlung Lehrpersonen Graubünden vom 23. September 2005 in Thusis

Die 157 Anliegen an das Erziehungsdepartement – mehr als eine Auslegeordnung

Einleitung von Christian Gartmann,
Präsident LGR

Auf der Ebene Erziehungsdepartement – Geschäftsleitung LGR finden regelmässig Gespräche statt. Diese Zusammenkünfte sind für beide Seiten sehr wichtig. Wir haben so die Möglichkeit, unsere Anliegen und Forderungen direkt vorzubringen und zu begründen. Und das Erziehungsdepartement erfährt dabei die Meinung und Haltung der Lehrerschaft zu verschiedenen bildungspolitischen Themen.

Dass da die Meinungen zwischen der Lehrerschaft und dem Erziehungsdepartement etwas auseinandergehen, liegt in der Natur

der Sache. Die Gespräche verlaufen aber stets in sehr konstruktivem Sinne und man zeigt auch Verständnis für die andere Seite. An Themen mangelt es nicht, einzelne Themen sind zu einem Dauerthema geworden; denn vom Einbringen eines Anliegens bis zur Realisierung desselben braucht es oft sehr viel Zeit. Die Basis wird auch regelmässig über unsere Zusammenkünfte mit dem EKUD im Schulblatt informiert.

Was uns aber heute bevorsteht, ist eine direkte Information von höchster Stelle. Wir sind sehr froh, dass Regierungsrat Lardi sich bereit erklärt, über die Fülle der anstehenden Themen direkt zu den Delegierten zu sprechen. Für diese Bereitschaft möchte ich Regierungsrat Lardi auch an dieser Stelle herzlich danken.

Der von ihm gewählte Titel: «Die 157 Anliegen an das Erziehungsdepartement – mehr als nur eine Auslegeordnung» ist vielsprechend. Wir hoffen, dass wir heute auf das eine oder andere Anliegen von unserer Seite auch eine konkrete Antwort erhalten. Wir sind sehr gespannt auf die Ausführungen, darum übergebe ich das Wort sofort an RR Lardi und an seine Mitarbeiter Danny Bazell und Andrea Caviezel.

Auf dem Weg zu einem «Kernprogramm Bündner Schule 2010»

Abstrakt des bildungspolitischen Grundsatzreferates von Regierungsrat Claudio Lardi

Schulbehörden, Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler sind heute mit einer Welt konfrontiert, in der Wandel schon fast zur einzigen Konstante unseres Lebens geworden ist: einer Welt von rasch zunehmender Komplexität und Internationalität, von Vielfalt und Individualität, von grassierender Egozentrik und Respektlosigkeit, von immer mehr Wettbewerb und Ungleichheit, von grosser Unübersichtlichkeit und Orientierungslosigkeit. Die Welt eröffnet uns zwar eine Vielzahl von Wahlfreiheiten und Veränderungsmöglichkeiten, doch mit der Frage, was für jeden Einzelnen zu welchem Zeitpunkt richtig, wichtig und realistisch ist,

bleiben viele von uns ratlos, überfordert und gestresst alleine.

In diesem, heutigen Kontext kann es nicht mehr zum Grundauftrag des Schul- und Bildungsbetriebes gehören, Motor und Schauplatz ständiger Veränderung und Beschleunigung zu sein. Was zählt, ist der Erwerb von Kernkompetenzen zum vernünftigen, verantwortungs- und selbstbewussten Umgang damit. Von zentraler Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Ermöglichung gleicher Bildungschancen für alle, das frühe Einüben eines respektvollen Umganges zwischen Menschen mit unterschiedlicher Begabung, Herkunft und Gesinnung, fundierte Kompetenzen in der Erstsprache sowie in Fremdsprachen und die Vermittlung eines gesunden Selbstvertrauens.

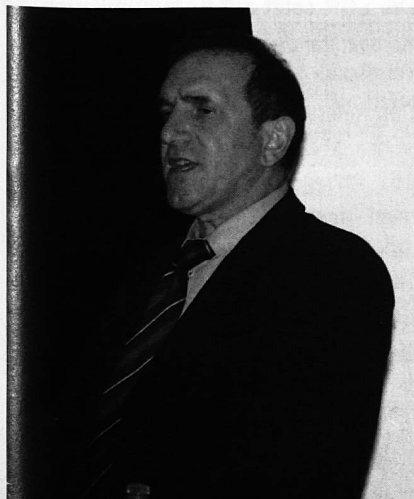
Wenig Verständnis habe ich für Bestrebungen in der Lehrerschaft, eine Volksinitiative betreffend Unterricht einer zweiten Kantonsprache in der Primarschulzeit anzudrohen, bevor ein Konzept und ein Entschluss überhaupt vorliegen. Untragbar finde ich auch die Idee, in der Primarschule

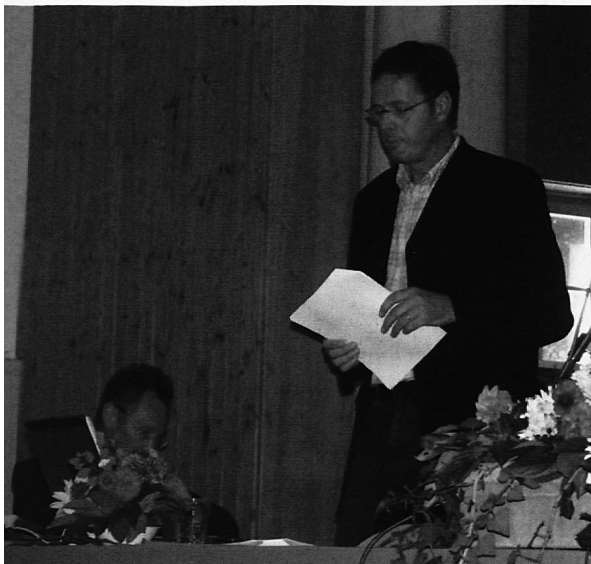
Fächer für besonders interessierte und begabte Schülerinnen und Schüler zur Wahl zu stellen, die sich später als Chancengleichheit auswirken können.

Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die Volksschule wieder verstärkt auf die Vermittlung langlebiger und nachhaltig wichtiger Wissensgrundlagen – auf mehr «Tiefe» als «Breite» – zurückzubessern hat, statt die «Wissensexplosion» im Bereich der Wirtschaft im Massstab 1:1 abbilden zu wollen und somit das Unterrichtsprogramm mit Wahlfächern zu überladen. Die Jugendlichen wären mit den Wahlentscheidungen hoffnungslos überfordert.

Ausgehend von solchen Überzeugungen, und um zu verhindern, dass sich der Schulbetrieb insbesondere auf den Stufen Volksschule und Mittelschule immer mehr zum Schauplatz permanenter «Reformitis» entwickelt, hat das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement erstens ein Inventar von in den vergangenen Jahren von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Reformvorhaben und -aufträgen erstellt. Zweitens hat man es sich departementsintern zur Aufgabe gemacht, alle Veränderungsvorhaben

Regierungsrat Claudio Lardi





Danny Bazzell und Andrea Caviezel

nach übergeordneten Gesichtspunkten zu bündeln, sodann eine Reihe von prioritären Entwicklungsschwerpunkten zu definieren, und diese schliesslich in einem so genannten «Kernprogramm Bündner Schule 2010» zusammenzuführen und bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Bestimmend für die derzeit laufenden Konzeptarbeiten ist, das Schulwesen zu vereinfachen und zu stabilisieren, seine Integrationsleistung und seine Anschlussfähigkeit für zukünftige Entwicklungen zu erhöhen sowie seine Offenheit und Kompatibilität für die übrige Schweiz und die Welt zu verstärken, ohne dadurch das Eigene und Besondere unserer kantonalen, sprachlich-kulturellen Identität aufzugeben.

Zu den konkreten Anliegen eines solchen Reformprogramms gehören etwa die Frage der Einschulung und die Reduktion der Wochenbelastung für die Volksschülerinnen und -schüler zugunsten einer verstärkten Konzentration auf das Wesentliche, indem ein für alle Schülerinnen und Schüler definierter Kernbereich festgelegt wird.

«Mehr Tiefe als Breite»

Kurzbericht Beatrice Baselgia,
Sekretariat LGR

Ein zentraler Aspekt im Rahmen des Kernprogrammes «Bündner Schule 2010» ist

sicher das Projekt «Mehr Tiefe als Breite», welches den Zuhörerinnen und Zuhörern vom Leiter des Schulinspektorates Andrea Caviezel erläutert wurde. A. Caviezel hat betont, dass trotz guter Qualitäten der Bündner Schulen Entwicklungspotenzial vorhanden ist und dass aus diesem Grund ein Katalog von konkreten Problem- und Fragestellungen aufgelistet wurde.

Zu diesen Problemstellungen gehören neben vielen anderen:

- die grosse Stundenbelastung der Schülerinnen und Schüler (vor allem auf der 1. Oberstufe)
- die Möglichkeit zur Abwahl von Fächern und die damit verbundene schwierige Stundenplangestaltung
- die Möglichkeiten beim Erwerb der Fremdsprachen besser nutzen, d.h. zum Beispiel das auf der Primarstufe erworbene Hörverständnis auf der Oberstufe berücksichtigen und den Austausch zwischen Sprachregionen pflegen
- die Inhalte sinken von der Oberstufe auf die Primarstufe und somit entstehen Überschneidungen. Die Verlässlichkeit ist nicht gegeben.
- die Schule soll immer mehr «gesellschaftliche» Probleme lösen (Zähneputzen, Verkehrskunde, Gesundheit, Aids,)
- die Schnittstelle zu den «AbnehmerInnen» von SchulabgängerInnen ist unklar
- usw.

Damit die vielfältigen Problemstellungen sich in eine positive Richtung entwickeln, hat Regierungsrat Lardi verschiedene Zielsetzungen definiert.

Er will eine Volksschule

- mit klaren, verbindlichen Strukturen;
- die unverwechselbar ist, Identität stiftet und die Anschlussfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler gewährleistet;
- die verbindlich definiert, wann welche Inhalte behandelt werden. Gleichzeitig gibt es in dieser Schule mehr Freiräume;
- die sich auf wesentliche zukunftsfähige Grundfähigkeiten und -fertigkeiten konzentriert. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, weiterführendes Wissen auch ausserhalb der Schule zu erschliessen.

Kurz gesagt sollen folgende Kriterien die Entwicklung der Bündner Volksschule prägen: **Einfachheit – Stabilität – Unverwechselbarkeit – Offenheit.**

Die 157 Anliegen an das EKUD

Kurzbericht Beatrice Baselgia,
Sekretariat LGR

Dany Bazzell, Leiter des Amtes für Volksschule und Sport hat aufgezeigt, dass neben dem Projekt «Mehr Tiefe als Breite» noch ca. 30 weitere Projekte, knapp 100 Einzelmassnahmen und zusätzlich «nicht operationalisierte Aufträge» im EKUD aufgelistet worden sind, welche alle zu bearbeiten und beantworten sind. Bei den nichtoperationalisierten Aufträgen sind die Ziele zwar gegeben, die «Lösungswege» aber noch nicht definiert und die «Lösungsvorschläge» noch nicht ausgearbeitet (wie z.B. die Frage des Frühenglisch oder die Finanzierung der Sonderschulung im Rahmen des NFA).

Die Darlegung der 157 Anliegen und das Aufzeigen von Lösungswegen erfolgt im Rahmen eines schriftlichen Berichtes «Kernprogramm Bündner Schule 2010», welcher Mitte November der Gesamtregierung und am 30. November 2005 der GL des LGR (und dem Vorstand des Schulbehördenverbandes SBGR) vorgestellt wird. In einer gross angelegten Informationskampagne werden anfangs Dezember 2005 der Grosse Rat, die Presse und dann im Januar 2006 in vielen Veranstaltungen im ganzen Kanton auch die Öffentlichkeit über den Bericht informiert. Am Samstag, 28. Januar 2006, wird eine spezielle Informationsveranstaltung für Lehrpersonen stattfinden. Der Bericht «Kernprogramm Bündner Schule 2010» ist als gemeinsamer Ausgangspunkt der Diskussion zur Schulentwicklung in Graubünden gedacht und die darin aufgezeigten Wege und Varianten sind gemäss Dany Bazzell nicht bereits «in Stein gemeisselt».

Der LGR setzt auf Kommunikation

Kommentar der GL LGR

Das Referat von Regierungsrat Lardi und seinen Mitarbeitern unter dem Titel «Die 157 Anliegen an das Erziehungsdepartement – mehr als eine Auslegeordnung» wurde von den anwesenden Lehrpersonen mit grosser Spannung erwartet. Die Spannung ist auch nach den Referaten geblieben! Denn wer unter dem von den Referenten

gewählten Titel «Mehr als eine Auslegeordnung» konkrete Antworten erwartet hatte, hat sich getäuscht und war enttäuscht.

Vielleicht braucht er oder sie aber einfach noch ein wenig Geduld – denn der schriftliche Bericht «Kernprogramm Bündner Schule 2010», welcher eben erst gegen Ende 2005 fertig erstellt ist, soll konkrete Antworten, Wege und Varianten aufzeigen. Der LGR fordert jetzt schon alle Lehrpersonen auf, sich dann aktiv an den im ganzen Kanton geplanten Informationsveranstaltungen zu beteiligen!

Klare und kritische Worte hat Regierungsrat Lardi in der Sprachenfrage an die Adresse des LGR gerichtet. Er habe «wenig Verständnis für die Bestrebungen der Lehrerschaft, eine Volksinitiative betreffend Unterricht einer zweiten Kantonssprache in der Primarschulzeit anzudrohen.» Von Drohen kann keine Rede sein, schon gar nicht gegen das EKUD. Denn mindestens in einem von zwei zentralen Punkten zur Sprachenfrage hat sich die Lehrerschaft ganz im

Sinne des EKUD geäußert, nämlich dass eine Fremdsprache auf der Primarschulstufe genügt.

Regierungsrat Lardi selber hat im Grossen Rat bei der Diskussion um den Auftrag Hanimann, FDP, betreffend Frühenglisch unter anderem folgende Argumente ins Feld geführt: «Was ist während der Primarschulzeit wichtig? Schauen Sie, wichtig ist das Erlernen der Kulturfertigkeiten. Das sind Lesen, Schreiben, Rechnen, das ist die Erstsprache. Ohne ein Fundament können wir nichts aufbauen, ohne dass man auch in Grammatik und Wortschatz etc., etc. sich wirklich auskennt, ist es unmöglich noch etwas zusätzlich aufzuladen, weil sonst ist der Beliebigkeit Tür und Tor geöffnet. Dagegen haben Sie (der Grosse Rat) sich im Regierungsprogramm ausgesprochen. Im Regierungsprogramm haben wir festgehalten, dass wir als Departement, als Regierung, Sie als Verantwortliche des Grossen Rates zu mehr Tiefe statt Breite möchten. Sie haben uns den Auftrag gegeben, eher zu konzentrieren als noch etwas Zusätzliches ein-

zuführen. Mehr Tiefe statt Breite; ich kann Sie nicht verstehen. Es ist so, dass mit dem Problem der Primarschule auch die Sozialisation Hand in Hand geht. Während der Volksschule, während der Primarschulzeit, müssen die Kinder auch auf die Gesellschaft vorbereitet werden und es ist nicht nur ein Hineinpauken, es ist nicht nur ein Lernen von Deutsch, Englisch, Italienisch, Schreiben, Naturwissenschaften, sondern es ist auch ein Erwachsenwerden. Für das braucht es eine gewisse Konzentration bei den Fächern und die Möglichkeit für die Lehrpersonen, sich den Problemen des Kindes zu widmen. Bekämpfen wir die Beliebigkeit.» (Grossratsprotokoll Oktober 2004, S.583/584)

Genau dazu ist die Mehrheit der Lehrpersonen in Graubünden bereit. Allenfalls und im äussersten Fall das legitime und demokratische Mittel einer Volksinitiative zu ergreifen und die Regierung in ihrer Argumentation zu stärken. Der LGR will nicht, wie Regierungsrat Lardi befürchtet, «die ganze Schulentwicklung in Graubünden soweit demokratisieren, dass nichts mehr davon übrig bleibt». Viel lieber möchte der LGR in den offenen und konstruktiven Gesprächen mit dem EKUD zu Lösungen finden, welche dem gemeinsamen Ziel **«Mehr Tiefe als Breite resp. eine Fremdsprache auf der Primarstufe genügt»** zum Durchbruch verhelfen.

Nachhaltigkeit lernen – Ökologie

Zertifikatskurs (vormals Nachdiplomkurs NDK)
mit 15 ECTS-Punkten

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» vermittelt Grundwissen und ermöglicht Erfahrungen, die die Kursteilnehmenden befähigen als Fachperson in Umweltbildung und Ökologie im Schulfeld zu wirken. Der Kurs richtet sich an Schulleitende und Lehrpersonen der Volksschulstufe aus der Deutschschweiz. Er kann zum Nachdiplomstudium ausgebaut werden.

Anmeldeschluss:

30. November 2005. Kursstart August 2006

Information und Anmeldung:

Pädagogische Hochschule Zürich
Sonam Adotsang, Birchstrasse 95, 8090 Zürich
ndk.nds@phzh, Tel. 043 305 54 00
www.phzh.ch > Weiterbildung > Nachdiplome
> Nachdiplomkurse

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» wird unterstützt durch die gemeinnützige Stiftung ACCENTUS (www.accentus.ch) namens des LILY WAECKERLIN Fonds.

